



Konrad
Adenauer
Stiftung



CADENABBIA

ADENAUER, POLITIK, KULTUR UND MEHR

3 | EINLEITUNG

7 | ADENAUER IN CADENABBIA

21 | COMER SEE UND VILLA LA COLLINA

**24 | DIE KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
IN CADENABBIA**

**29 | DIE VILLA LA COLLINA – IHR TAGUNGS-
UND URLAUBSORT AM COMER SEE**

CADENABBIA ...

...ein reizvoller Urlaubsort am Comer See. Ein Ort, den wahrscheinlich nur Eingeweihte kennen würden, hätte nicht der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, hier sein langjähriges Feriendomizil eingerichtet. Cadenabbia ist seither Legende, untrennbar mit dem Namen Adenauer verbunden.

Hier machte der Kanzler offiziell Urlaub, tatsächlich aber gingen die Dienstgeschäfte munter weiter. Hochrangige Besucher gaben sich in manchen Jahren die Türklinke in die Hand, es wurde telefoniert und korrespondiert. Das Ersatzkanzleramt am Comer See funktionierte auch knapp achthundert Kilometer von Bonn entfernt reibungslos.

Seit 1959 residierte Konrad Adenauer in der Villa La Collina, hoch über dem See mit einem fantastischen Panoramablick und einem wundervollen Park. Seine Aufenthalte in Cadenabbia waren stets dankbares Thema für Journalisten und Karikaturisten. Adenauers Vorliebe für das Boccia-Spiel, sein charakteristisches Pepita-Hütchen, Fotos, die ihn in Freizeitkleidung beim Wandern oder bei Bootsfahrten zeigen, sind wesentliche Bestandteile aller Schilderungen aus jener Zeit.



Dass Adenauer die durchaus vorhandene Muße eines Urlaubsaufenthalts dazu nutzte, wichtige Probleme tiefer und mit Ruhe zu durchdenken, auch manchen überraschenden Entschluss zu fassen, den der Abstand vom Regierungsalltag befördern half, hat die Faszination von Ort und See eher noch verstärkt. Die Idylle von Cadenabbia birgt ein kreatives Element.

Es lag auf der Hand, dass 1977, als die Villa La Collina zum Verkauf stand, die Konrad-Adenauer-Stiftung das Urlaubsdomizil ihres Namensgebers erwarb. Damit verband sich ein Stück Denkmalspflege, aber nicht minder auch eine Chance, im Geiste Konrad Adenauers an einem Ort fortwirken zu können, der wie kaum ein anderer innere Einkehr und Intensität des gemeinsamen Gesprächs ermöglicht. Als internationales Konferenzzentrum, als europäische Begegnungsstätte, als Kreativwerkstatt für Literaten und Künstler und nicht zuletzt als Tagungshaus hochkarätiger Expertenrunden ist die Villa La Collina längst ein nicht mehr hinweg zu denkender Teil der Konrad-Adenauer-Stiftung. Das Haus ist mittlerweile von der Bundesrepublik Deutschland als „Gedenkstätte von nationaler Bedeutung“ anerkannt.

Das touristische Umfeld der Region, die kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten und malerischen Ortschaften rund um den See machen Cadenabbia und die Villa La Collina zu einem attraktiven Ziel, für den Seminarbesucher und Konferenzteilnehmer ebenso wie für den Urlauber. Diese Broschüre zeigt ein wenig vom Reiz der Landschaft und des Sees, vor allem aber von der einzigartigen Atmosphäre der Villa La Collina, die schon Konrad Adenauer so faszinierte. Sie enthält Informationen über das Haus und die Region, Hinweise für Tagungsinteressenten und Urlaubssuchende. Ganz besonders aber entfaltet sie das historische Panorama jener Jahre, in denen Adenauer seine politischen Ferien in Cadenabbia verbrachte. Günter Buchstab, der Leiter des Archivs für Christlich-Demokratische Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung, beleuchtet in seinem Beitrag die zeitgeschichtlichen Zusammenhänge, die letztlich ausschlaggebend dafür waren, dass sich die Legende Cadenabbia und Adenauer bilden konnte. Eine Legende, die zugleich das Vermächtnis für die Stiftung und ihr Engagement am Comer See begründet.

4

Auf Wiedersehen in Cadenabbia!





ADENAUER IN CADENABBIA

Günter Buchstab

Als Konrad Adenauer im Februar/März 1957 erstmals in Cadenabbia Urlaub machte, war dies ein Medienereignis.

Die große Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit beruhte auf verschiedenen Ursachen. Zum einen stand der Bundeskanzler bei diesem ersten Kanzlerurlaub am Comer See im Zenit seines Ansehens: Bei seinem legendären Moskaubesuch anderthalb Jahre zuvor hatte er die Freilassung der Kriegsgefangenen und der aus politischen Gründen in die Sowjetunion Deportierten erreicht. Die brutale Niederschlagung des ungarischen Freiheitskampfes, die wenige Monate zurücklag, hatte seine außenpolitischen Prämissen voll bestätigt: die Warnungen vor

dem expansionistischen Sowjetreich, sein europapolitisches Konzept mit der Unterzeichnung der Römischen Verträge und die transatlantische Partnerschaft mit der Eingliederung der Bundesrepublik in die NATO – die Einbindung in die westliche Staatengemeinschaft. Und nicht zuletzt hatte die Verwirklichung seiner innenpolitischen Ziele mit dem sichtbaren Erfolg der Sozialen Marktwirtschaft, die Schaffung von Wohlstand für alle und soziale Absicherung, wesentlich zu seiner Popularität beigetragen; die dynamische Rente, die er durchgesetzt hatte, war zu Jahresbeginn eingeführt worden. Die Richtigkeit seiner Politik bescheinigten ihm die Bundesbürger bei den Wahlen zum dritten Deutschen Bundestag im September 1957,

CADENABBIA ICH LEBE HIER VOM HIMMEL,
WOLKE, BERG UND SEE
VOM SEE, DER ALLES SPIEGELT
SELBST DEN ABGRUND,
TIEF DORT UNTEN LICHTERLOS.

ELISABETH BORCHERS

bei denen er mit der Union und dem Slogan „Keine Experimente“ die absolute Mehrheit erreichte – ein bis heute einmaliger Triumph.

Zum anderen blieb er auch in den folgenden Urlauben in den deutschen Medien präsent, weil die zahllosen Journalisten, die ihn am Comer See aufsuchten, gerne über ihre Eindrücke berichteten und dabei nicht selten die erhaltenen Hintergrundinformationen über politische Themen und seine manchmal recht bissigen Bemerkungen über Parteifreunde und Kabinettskollegen vor der Öffentlichkeit ausbreiteten.

Und schließlich stießen Adenauers 18 Cadenabbia-Aufenthalte in den neun Jahren bis 1966 bei den Bundesbürgern auch deshalb auf so breites Echo, weil im beginnenden Massentourismus Italien und ein Badeurlaub in Rimini für viele Urlauber die Krönung ihrer Ferien darstellte. Waren nicht schon die Kimbern und Teutonen von der Sonne und Wärme der Apennin-Halbinsel angezogen wor-

den? „Caprifischer“ und „O sole mio“ standen auf den Hitlisten der deutschen Schlagerparade.

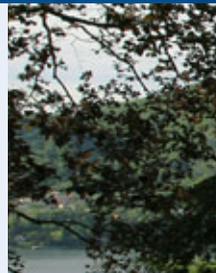
Empfohlen worden war ihm der Urlaubsort wohl von Heinrich von Brentano, seit 1955 Außenminister im Kabinett Adenauers, dessen Familie im engeren Bereich von Cadenabbia, in Tremezzo, seit dem 12. Jahrhundert ansässig war. Die Faszination und die Atmosphäre der Landschaft des Comer Sees führten Adenauer von nun an in der Regel zweimal im Jahr nach Cadenabbia zurück. In den ersten Jahren und im letzten reiste er mit der Bahn nach Como oder Lugano, sonst mit dem Flugzeug zum Militärflughafen Mailand-Malpensa, von wo aus es jeweils mit dem Auto zum Zielort weiterging.

Die Urlaubsdomizile waren zunächst die Villa Rosa und die Villa Arminio, bevor er ab August 1959 die Villa La Collina als Residenz bezog. Welcher Aufwand an Vorbereitung in den ersten Jahren nötig war, soll zumindest kurz angedeutet



VILLA LA COLLINA EINST UND HEUTE

Adenauers Urlaubsdomizil steht inmitten eines subtropischen Parks hoch über dem Comer See. Seit 1977 gehört das Anwesen der Konrad-Adenauer-Stiftung.



werden: Zunächst war zu prüfen, ob die Räumlichkeiten der verschiedenen Häuser ausreichten, wie es mit der Sicherheit von Park und Haus stand und ob etwaige Reparaturen notwendig waren. Dafür mussten nicht nur das Bundeskriminalamt eingeschaltet, sondern auch mit den italienischen Behörden Kontakt aufgenommen werden. Denn wichtig war, dass nicht nur die Sicherheit gewährleistet war, sondern die italienische Post Anschlüsse für Telefon- und Fernschreibleitungen legte, um die ständige Verbindung mit dem Kanzleramt in Bonn sicherzustellen. Nicht zuletzt musste geregelt werden, wie nicht nur der Kanzler, sondern auch seine Begleitung, die Töchter, der Arbeitsstab, die Kriminalbeamten und der Fahrer unterkommen und gepflegt werden sollten. Für die Verpflegung vor Ort war die Speisewagengesellschaft der Bundesbahn zuständig, nach seinem Ausscheiden aus dem Kanzleramt nahm er seine Köchin aus Rhöndorf mit. Die Rechnung der Speisewagengesellschaft und den privaten Anteil für die Nutzung der Mietobjekte zahlte der Kanzler aus eigener Tasche.

Doch wie war es mit dem Zustand dieser Mietobjekte bestellt? Von „Residenz“ konnte eigentlich zumindest bei der Villa La Collina nicht die Rede sein. Sie steht auf einem Hügel, der einen fantastischen Blick auf den Comer See und die umliegenden Berge erlaubt. Ein großer Park schirmt die Villa von der Außenwelt ab. Der Zauber der Landschaft und der Gärten war jedenfalls größer als der des angemieteten Anwesens. Denn sehr komfortabel war die Villa nun wahrlich nicht. Das Bauwerk war Ende des 19. Jahrhunderts errichtet worden und wurde nur selten von seinen Besitzern, der französischen Familie Gallifet, benutzt. In Beschlag genommen war es aber von Fledermäusen und Siebenschläfern, die nachts munter wurden und mit Vorliebe auf dem Dachboden, aber auch in den Schlaf- und Badezimmern ihr Unwesen trieben. Auch knarrende Dielen und locker in den Angeln hängende Türen, die bei jeder Bewegung quietschten, gehörten zum besonderen Charme der Villa. Zwar gab es einige alte Möbel, doch musste das nahegelegene Hotel Britannia



mit weiterem Mobiliar aushelfen; das Geschirr war ebenfalls eine Leihgabe des Hotels. Die Bücherregale hatte der Bürgermeister von Cadenabbia zur Verfügung gestellt. Essbestecke und Tischwäsche wurden aus Rhöndorf mitgebracht. Gekocht wurde mit Gas aus der Stahlflasche, und das warme Wasser reichte meist nur für den Kanzler. Auch mit der Beheizbarkeit der Räume stand es nicht zum besten. Zwar gab es in einigen Räumen Kamine, benutzt wurden sie jedoch nie. Vor allem während der Aufenthalte im Frühjahr konnte es noch empfindlich kalt sein. Das Frühstück wurde teilweise in Mäntel und Decken gehüllt eingenommen. Der 20 Quadratmeter große Essraum bot keinerlei Komfort. Er war ausgestattet mit veraltetem Hotelmobiliar, einem runden Tisch und in der Regel sieben Stühlen, auf denen Adenauer, seine Töchter Libeth, Lotte und Ria, die drei Sekretärinnen und der persönliche Referent Platz nahmen. Das düstere, äußerst ungemütliche und kühle Wohnzimmer, in das kaum Sonne gelangte, wurde von den Begleitern gar als „Gruft“ bezeichnet.

Trotz dieser spartanischen Umstände fühlte sich Adenauer offenbar wohl in der Villa. Der Park mit seinen teils steilen Spazierwegen, mit seinen alten Zedern, Rotbuchen, Zypressen, Magnolien, im Frühjahr üppig blühenden Azaleen und Rhododendronbüschen und die ganze Umgebung des Comer Sees entschädigten für das wenig komfortable Domizil. Wer nun allerdings meint, die etwas eigenwillige Atmosphäre des Hauses und der Zauber des Anwesens hätten die Urlaubsaufenthalte Adenauers allein geprägt, erliegt einem Irrtum. Tatsächlich wurde die Villa vor Bezug jeweils mit den Kommunikationsmöglichkeiten der Zeit, mit Telefonen und Fernschreibgeräten, ausgestattet, die die ständige und direkte Verbindung mit Bonn erlaubten, so dass von einem normalen Urlaub, von einem Abschalten vom täglichen Arbeitsablauf, nie die Rede sein konnte. Nicht nur der Postbetrieb und die regelmäßigen Besuche von Kurieren aus dem Bundeskanzleramt, sondern auch die zahlreichen Termine mit hochrangigen Politikern aus dem In- und Ausland sorgten dafür, dass



das politische Geschäft weiterlief und die Atmosphäre des Urlaubsorts nicht die Oberhand behielt. Die Politik ließ den „Alten“ auch im Urlaub nicht los, obwohl er hin und wieder zu erkennen gab, sich nach mehr Ruhe zu sehnen. Aber es war ihm unmöglich, sich von der Politik ganz zu lösen, und ohne Arbeit zu sein, hätte ihn wohl gereizt oder gar unausstehlich gemacht. Karikaturen treffen mit ihrer Pointierung den Kern, so auch die von Hans-Joachim Gerboth, auf der der verschmitzt lächelnde Adenauer – mit Pepita-Hut und selbstverständlich mit Krawatte – einen italienischen Schildermaler beobachtet, der auf dem Ortsschild von Cadenabbia den Ort dem „Regierungsbezirk Bonn“ zuordnet. Urlaub von der Weltpolitik waren die Aufenthalte also nicht.

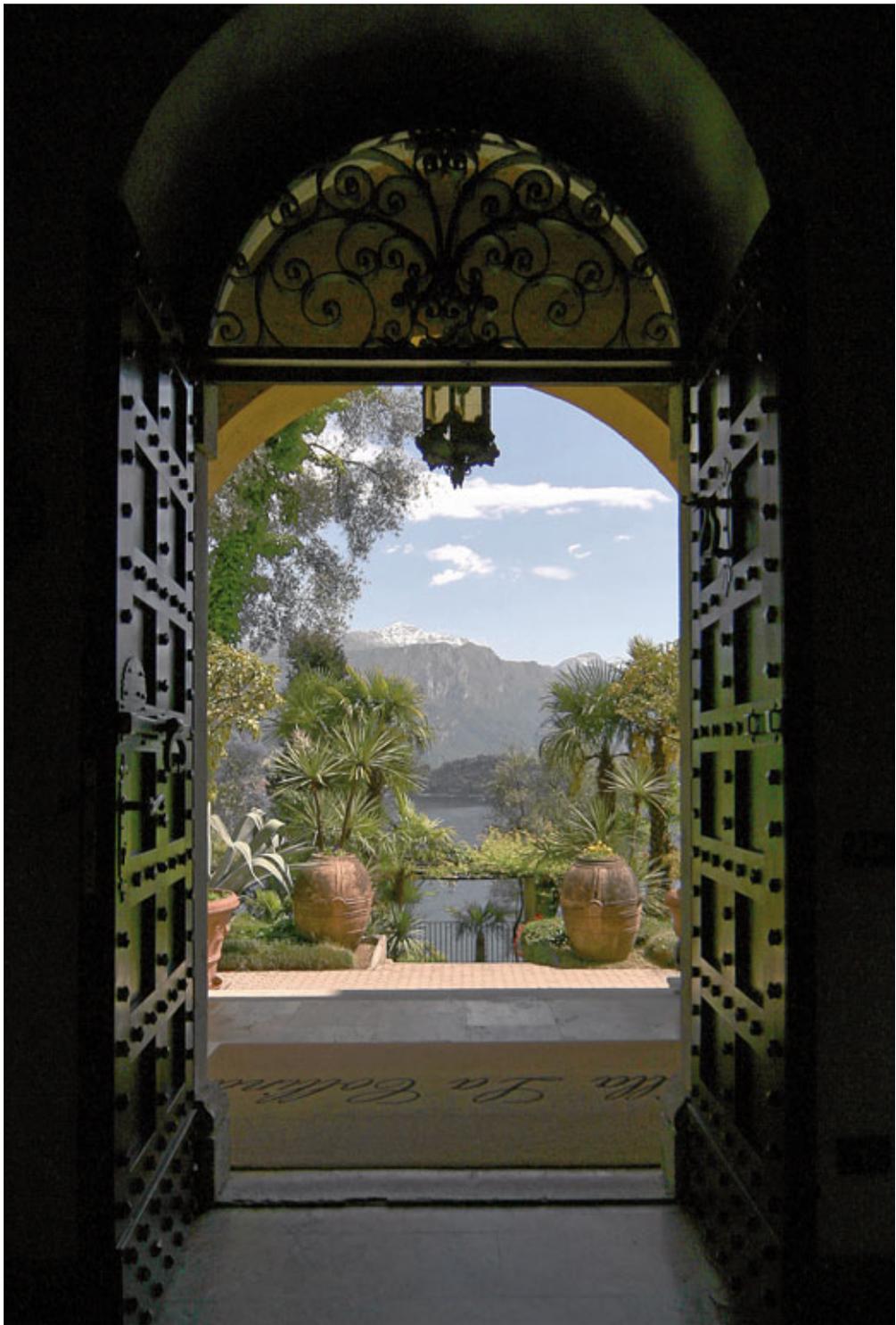
Wer einen Blick auf die Terminkalender Adenauers wirft, wird schnell feststellen, dass sich auch in Cadenabbia Termin an Termin reihte, allerdings nicht in derselben Dichte wie im Kanzleramt, so dass er die Ferienwochen durchaus zur Erholung

und Stärkung nutzen konnte und vor allem auch dazu, wichtige Probleme in der räumlichen Distanz zu Bonn tiefer und mit Muße zu durchdenken. Tatsächlich wurden in Cadenabbia wichtige politische Entscheidungen vorbereitet. Die bekannteste ist zweifellos das unerwartete Zurückziehen seiner Kandidatur für das Amt des Bundespräsidenten in der Nachfolge von Theodor Heuss, zu der er sich am 7. April 1959 durchgerungen hatte.

Nachdem ihm im Urlaubsabstand klargeworden war, dass er für dieses Amt seine Macht aufgeben und weder große politische Spielräume oder Entscheidungsmöglichkeiten haben würde, noch den allseits beliebten Wirtschaftsminister Ludwig Erhard als Kanzlernachfolger verhindern konnte, zog er seine Kandidatur am 3. Juni 1959 zurück. Mit der Begründung, die außenpolitische Lage habe sich dramatisch verschlechtert: Das Berlin-Ultimatum Chruschtschows stand im Raum, John Foster Dulles, der als Außenminister der USA ihm in deutschland- und europa-

*Urlauber
Adenauer liebte
Schifffahrten
über den Comer
See.*





politischen Fragen eine feste Stütze war, war am 25. Mai verstorben, und seine Sorge war, dass dessen Nachfolger Christian A. Herter gegenüber den Forderungen der Sowjetunion möglicherweise nachgiebiger sein könnte. Die Genfer Außenministerkonferenz über das Deutschlandproblem stand bevor, wegen der die Staatssekretäre Hans Globke und Albert Hilger van Scherpenberg vom Auswärtigen Amt angereist waren, um Direktiven für diese Verhandlungen einzuholen; und die weitere Entwicklung in Frankreich war nicht zu prognostizieren: Wie würde de Gaulle, seit dem 1. Juni 1958 der neue Regierungschef, die europäische Einigungspolitik fortsetzen, das Verhältnis Frankreichs zur Sowjetunion gestalten?

Adenauer traute Erhard nicht zu, sich in dieser außenpolitischen Krisensituation zurechtzufinden, zumal dieser sich verschiedentlich kritisch zur bisherigen europäischen Integration – ohne Großbritannien – und zu Frankreich geäußert hatte. Auch sein Freund Robert Pferdmenges, der Kölner Bankier, und der Vorsitzende

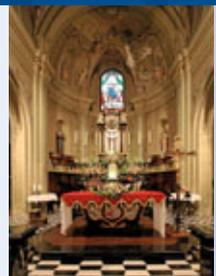
der CDU/CSU-Fraktion Heinrich Krone, die eigens nach Cadenabbia angereist waren, konnten ihn nicht von der Aufgabe der Kandidatur abhalten. Und so erklärte er „seinen lieben Landsleuten“ nach der Rückkehr aus Cadenabbia: „Ich glaube, bei dieser Entwicklung es nicht verantworten zu können, meinen jetzigen Posten als Bundeskanzler zu verlassen.“

Das Bündel der politischen Sorgen und Probleme begleitete Adenauer stets auch nach Cadenabbia, wobei die Berlin-Frage, das Ost-West-Verhältnis, die transatlantischen Beziehungen, der Fortgang der europäischen Integration und das besondere Verhältnis zu Frankreich immer im Vordergrund standen. Hinzu kamen Sorgen um die Konjunktur, Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Landwirtschaft bei der Angleichung der Preise in der EWG, des Kohlebergbaus, der mit den wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Ölkonzurrenz zu kämpfen hatte, die innerparteiliche Situation der CDU, bevorstehende Wahlauseinandersetzungen. Und immer und vor allem die außenpolitische



KIRCHGANG IN CADENABBIA

Der Besuch der Messe am Sonntag fand stets rege Anteilnahme.



Als er ein Interview zur Kenntnis bekam, in dem Dufhues sich zur Frage der Kanzlernachfolge geäußert hatte, bekam er einen Wutausbruch, wie er wohl selten bei ihm zu erleben war. Umgehend erhielt Dufhues ein Schreiben, das ihn zu rechtstutzte. Ähnliches ereignete sich nochmals gegen Ende des Urlaubs. Dufhues hatte ohne vorherige Kontaktaufnahme mit dem Vorsitzenden zur Sitzung des Parteipräsidiums unter Beiziehung von Ministerpräsidenten und Experten der CDU/CSU-Fraktion eingeladen, um ein von der Bundesregierung schon seit längerem geplantes Stabilisierungsprogramm für die Wirtschaft zu beraten. Auch dieses Verhalten betrachtete Adenauer als Verletzung seiner Autorität als Bundesvorsitzender der CDU und als Bundeskanzler, was er nicht hinzunehmen bereit war. Umgehend veranlasste er die Absage der Sitzung, und wiederum erhielt Dufhues einen geharnischten Brief, der ihn in seine Schranken wies. Es waren aber nicht nur solch aktuelle Anlässe in Bonn, in die er von Cadenabbia aus steuernd eingriff. Auch seine

Strategie für die künftige Entwicklung der CDU bereite er hier vor. Bei seinem Aufenthalt im Frühjahr 1963 hatte er sich vorgenommen, ihre Organisation zu „durchforsten“, wie er sich ausdrückte. Das Ergebnis war „katastrophal“: Die Frauen würden nicht genügend berücksichtigt; auch fragte er, ob nicht ein Referat für Jugendfragen eingerichtet werden und die Partei nicht auch denen, die nicht studierten, mehr Aufmerksamkeit widmen müsste. Und schließlich: wie waren die Beziehungen zur CDU/CSU-Fraktion im Bundestag und zu den Landesverbänden besser zu gestalten, wie das Verhältnis zu den Medien? Diese Fragen und seine Überlegungen dazu, die er nach seinem Urlaub im Bundespartei-vorstand behandelt wissen wollte, strafen all diejenigen Lügen, die meinen, er habe sich zuwenig um seine Partei gekümmert und die gesellschaftlichen Strömungen, die sich seit Mitte der 1950er Jahre abzeichneten – nach Adenauer ein „Erosionsprozess“ – und die Mitte der 1960er Jahre zur Eruption kamen, übersehen oder gar vernachlässigt.



PROMINENTE BESUCHER

*beim Ehrenbürger von Griante:
Amintore Fanfani und Antonio Segni,
Dirk Stikker, Dean Rusk (v.l.).*

Auch nach seinem Rücktritt vom Kanzleramt ließ ihn die Politik in Cadenabbia nicht los. Doch nahmen die Termine hochkarätiger Besucher spürbar ab, wenn auch noch verschiedentlich der eine oder andere Minister oder Botschafter zur Villa La Collina kam, wobei es immer um aktuelle Fragen der Politik ging, oder wenn Journalisten zu längeren Interviews anreisten. Auch der Schriftsteller und Historiker Golo Mann suchte ihn im April 1966 auf. Vornehmlich waren die Urlaube jetzt aber der – ungeliebten – Arbeit an den Memoiren gewidmet, für die eine Fülle von Papieren mitgenommen wurde, die durchgearbeitet werden mussten. Besonderer Erwähnung bedarf der Aufenthalt Oskar Kokoschkas, dem er im April 1966 für fast drei Wochen Modell stand – angeblich für ein Honorar von 200.000 DM, tatsächlich aber umsonst, denn die Summe, die eine deutsche Illustrierte zur Verfügung stellte, war für die Aktion „Kinder in Not“ bestimmt. Die beiden alten Herren, Kokoschka 80, Adenauer 90 Jahre alt, fanden sehr schnell Gefallen aneinander. Ob Adenauer das Ergebnis

des Malers wirklich gefiel, ist nicht überliefert. Allerdings meinte er dazu: „Sehe ich wirklich so jugendlich aus?“ Nicht ganz zufrieden war er mit den Proportionen; er fand die Arme etwas zu lang, was er mit der zunehmenden Sehschwäche Kokoschkas entschuldigte.

Schon einmal, in seinem letzten Urlaub als Kanzler, im September 1963, hatte Adenauer für ein Porträt Modell gesessen, für Graham Sutherland, der schon Winston Churchill gemalt hatte, und Felix H. Man, ein britischer Journalist und Fotograf. Hier war er vom Ergebnis überzeugt: „Ja“, sagte er, „die Bilder gefallen mir. Herr Sutherland hat mich als denkenden Menschen gesehen.“ (Man S. 25). Der Tag begann für Adenauer und seine Begleitung relativ früh. Um 7 Uhr wurde ihm der erste Kaffee aufs Zimmer gebracht; der Tag endete um 22 Uhr mit dem Zubettgehen. Zu Sonn- und Feiertagen war der Besuch der Messe angesagt, die von der Gemeinde jeweils feierlich mit Gesang gestaltet wurde. Wenn der Terminkalender nicht allzu belegt war



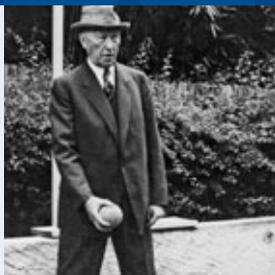
IMMER MIT KRAWATTE

Adenauer als Modell für Kokoschka, beim Boccia-Spiel und bei einem seiner Spaziergänge.

und die Politik dem Kanzler die Zeit ließ, gab es Spaziergänge oder Wanderungen zur Kapelle San Martino, die ziemlich hoch an einem Berghang liegt, wobei er immer von den Einheimischen überaus freundlich begrüßt wurde. Auch Schiffsfahrten über den Comer See standen hin und wieder auf dem Programm. Und all dies, ob auf Wanderungen, bei Bootsausflügen, im Liegestuhl oder beim Boccia-Spiel, immer in Krawatte - immer im Dienst.

Häufig wurde vor dem Abendessen Boccia gespielt – auf einem Platz außerhalb des Geländes der Villa La Collina. Zwar bewies der alte Herr dabei eine unglaubliche Geschicklichkeit, und er war kaum zu schlagen. Dass er fast immer gewann, war seiner Laune und damit der allgemeinen Stimmung insgesamt zuträglich. Dass er nicht verlieren wollte, das wussten die Mitspieler, und deshalb bemühten sie sich nicht allzu sehr, auch ihr Geschick unbedingt unter Beweis zu stellen.

Nach dem Abendessen ging es dann in die „Gruft“. In geselliger Runde wurde Musik gehört, auch wurden Kriminalromane vorgelesen, die der Kanzler so liebte. Weil jedoch die Strickmuster der Krimis sich immer ähneln, wurde auch der Versuch gemacht, sich in anspruchsvollere literarische Regionen zu begeben. Dazu zählte z.B. Rudyard Kiplings „Das Licht erlosch“ oder der Roman von Luise Rinser „Die vollkommene Freude“. Das Buch handelt von einem Ehemann, der von seiner Frau verlangt, sie solle ihn so lieben, dass nicht sie oder er etwas mehr wünsche, sondern dass sie beide zugleich wortlos das Gleiche wünschten. Als dazu noch Ausführungen über einen Franziskaner-Mönch und dessen Appell folgten, sich von allen Gütern der Welt zu befreien, brach Adenauer wutentbrannt die Lektüre ab. Nicht nur dieser Ehemann und die Einstellung des Mönchs wurden vehement von ihm kritisiert, wobei sich für die Runde eine Lehrstunde über die Ehe anschloss, auch die Schriftstellerin bekam ihr Fett ab. Luise Rinser wurde zu Fräulein Rinnsal: „Verdreht ist dieses



Fräulein Rinnsal.“ Nach diesem Eklat kehrte die Runde wieder zur Lektüre der Krimis zurück.

So ganz bierernst ging es also nicht immer zu. Hin und wieder wurde Monopoly gespielt, wobei Adenauer gerne mogelte und sich diebisch freute, wenn seine Mitspieler es nicht gleich merkten. Auch Schabernack wurde in dem ausgelagerten Kanzleramt getrieben. Inwieweit der Kanzler dafür verantwortlich war oder seine Töchter dazu animierte, muss dahingestellt bleiben. Zu den mehr oder weniger spaßigen Einfällen gehörte, die äußere Zimmertürklinke des Referenten Günter Bachmann mit Honig einzuschmieren oder die Bänder seiner Schuhe, die er zum Putzen vor die Tür gestellt hatte, fest zu verknoten. Und beim Frühstück musste man gewärtig sein, die Schale des Frühstückseis ins Gesicht geblasen zu bekommen – ein Scherz, den Adenauer sich im Familienkreis wohl öfter erlaubte. Eines Tages hatte jemand einer der Sekretärinnen sogar einen toten Siebenschläfer auf das Bett gelegt, den

sie umgehend in ein anderes Zimmer expedierte.

Der Adenauer-Biograph Hans-Peter Schwarz charakterisiert Adenauer, das „rheinische Alpha-Tier“, in seinen teils bissig geschriebenen essayistischen „Anmerkungen“ als meisterlichen Welt- und Innenpolitiker, wobei in seiner Würdigung zugleich aber auch charakterliche Schwächen nicht zu kurz kommen. Adenauer in Cadenabbia zeigt beides wie in einem Brennpunkt auf, den Staatsmann und den Privatmann.

Wer also eine umfassende, ernsthafte Geschichte über Adenauer in Cadenabbia schreiben wollte, müsste zunächst die vorhandenen wissenschaftlichen Publikationen zur Innen- und Außenpolitik der Bundesrepublik zur Hand nehmen, er könnte aber gleichzeitig auch die menschlichen Facetten des großen Mannes ausleuchten, die in seinen Arbeitsurlauben mehr zum Vorschein kamen als auf der offiziellen Bühne. Dennoch: Ob der Regierungschef und CDU-Vorsitzende

CADENABBIA'S UFERPROMENADE

Ein kleiner Ort, der durch den ersten deutschen Bundeskanzler zur Legende wurde.



sich nun in Bonn oder in Cadenabbia aufhielt, war im Prinzip gleichgültig. Er war immer im Amt. Und stets war für ihn die Lage ernst, um an sein berühmtes Diktum anzuknüpfen „die Lage war noch nie so ernst“, ob er nun im Palais Schaumburg oder in der Villa La Collina residierte, auch wenn es dort – wie geschildert – etwas gelockerter zugeht.

LITERATURHINWEISE

Günter Bachmann:

Jahrgang 1915. Ereignisse und Erlebnisse.

Politisches und Persönliches. Würzburg 2006.

Günter Buchstab (Hrsg.):

Konrad Adenauer in Cadenabbia. Düsseldorf 1992.

Johanna Müller,

geb. Seither:

Erinnerungen. Meine Zeit bei Konrad Adenauer (unveröffentlichtes Manuskript) 1993.

Anneliese Poppinga:

Meine Erinnerungen an Konrad Adenauer. Stuttgart 1970.

Dies.:

„Das Wichtigste ist der Mut“, Konrad Adenauer – die letzten fünf Kanzlerjahre.

Bergisch Gladbach 1994.

Dies.:

Meine Erinnerungen an Konrad Adenauer. 2. Auflage Bergisch Gladbach 1997.

Hans-Peter Schwarz:

Adenauer. Der Staatsmann: 1952 – 1967. Stuttgart 1991.

Ders.:

Anmerkungen zu Adenauer. München 2004.

Sven Simon:

Adenauer und Kokoschka. Bilder einer Freundschaft. Düsseldorf/Wien (1967).





COMER SEE UND VILLA LA COLLINA

Es ist eine geschichtsträchtige Gegend mit Spuren, die weit in die Antike zurückreichen. Ihre heutige Gestalt erhielten die Orte rund um den Comer See im 19. Jahrhundert. Damals wurde auch die Villa La Collina gebaut.

GESCHICHTE RUND UM DEN COMER SEE

Der Comer See hat eine reiche kulturgeschichtliche Vergangenheit. Bereits Vergil hatte ihn besungen, und die beiden antiken Geschichtsschreiber Plinius der Ältere und sein Neffe, Plinius der Jüngere, stammten aus Como. In der Romantik wandten sich viele Deutsche, Adelige wie Bürger und Intellektuelle, der italienischen Kultur zu und erkoren eines der vielen Dörfer rund um den See zu ihrem Sommersitz. Die Zahl der zumindest zeitweise

dort lebenden Berühmtheiten ist lang: Der Physiker und Erfinder der Batterie, Alessandro Volta, stammt aus Como, Franz Liszt arbeitete 1836/37 in Bellagio, direkt gegenüber von Cadenabbia, Hermann Hesse und James Joyce hielten sich dort auf.

So entstand mit der Zeit diese interessante Mischung aus herrschaftlichen Residenzen samt großer Parkanlagen und kleinen Dörfern mit italienisch-engen Gassen und auch manchem heruntergekommenen Haus. Ein Bild, das man auch heute noch finden kann. Es ist, als wäre ein Stück des 19. Jahrhunderts konserviert worden. Der Comer See wurde schon früh zum Reiseziel vor allem der Briten. Davon legt in Cadenabbia die anglikanische Kirche Zeugnis ab: die erste überhaupt in Italien, direkt am Fuß der Villa La Collina gelegen. Adenauer interessierte sich sehr für die



Vergangenheit der Region und wusste seinen Begleitern allerlei Begebenheiten zu berichten, die die geschichtliche Bedeutung der Gegend deutlich machten. Die Gemeinde Griante, zu der Cadenabbia gehört, schenkte Adenauer Goldmünzen aus dem 5. Jahrhundert – ein passendes Geschenk für den Geschichts- und Kunstkenner.

Landschaft, Klima, Vegetation und die Menschen verbinden sich zu einer ganz eigenen Mischung, wie sie wohl nur dort zu finden ist. Es ist eine Landschaft der Kontraste. Die Berghänge stürzen sich steil in den großen, plan daliegenden Comer See. Vorbei an Palmen und Zypressen kann man bis zu den Gletschern des Schweizer Engadins blicken.

VILLA LA COLLINA

Die Villa La Collina thront hoch über dem Comer See. Das Anwesen steht auf einem steilen Hügel in Ufernähe, ganz selbstverständlich und fast schon Bestandteil der Landschaft. Die Straße und

die meisten Häuser verschwinden von dort oben unter dem weiten Seeblick. Der Charme vergangener Zeiten ist hier noch lebendig, ohne bemüht historisierend zu wirken. Der Eindruck der Weitläufigkeit des 27.000 Quadratmeter großen Geländes verstärkt sich durch die geschickte Anlage der verschlungenen Wege und die blickdichte Bepflanzung. Der gepflegte Park mit seinen zum Teil uralten Bäumen bietet viele abgeschiedene Ecken für Ruhe und Platz zum Nachdenken. Die Anlage wurde 1899 von der Mailänder Hoteliersfamilie Suardi gebaut und in den 1930er Jahren an die französische Adelsfamilie Gallifet verkauft. Diese war es auch, die das Gebäude an Adenauer vermietete. 1970 kaufte ein deutscher Bauunternehmer die Anlage und gestaltete sie in Teilen um. Er scheiterte aber mit seinem Plan, auf dem Gelände weitere Wohnhäuser zu errichten, und verkaufte die Villa 1977 an die Konrad-Adenauer-Stiftung.

Die Villa war zu Adenauers Zeiten „natürlicher“ als man für solch ein Herrschaftshaus vermuten könnte. Zu den Mitbewoh-



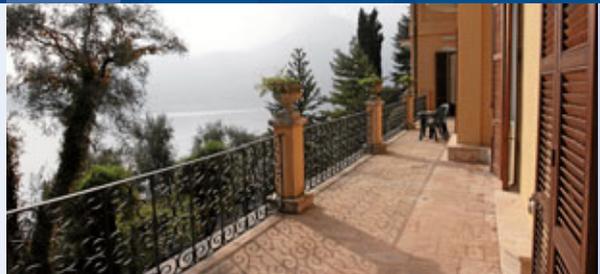
nern zählten Hornissen, die so manchen Besucher nicht nur durch ihr sonores Brummen nervös machten. Fledermäuse gingen in den späten Abendstunden im Park auf Insektenjagd. Unter dem Dach lebten Siebenschläfer, die sich auch mal in die Wohnräume verirrt. Sogar Skorpione tauchten gelegentlich auf.

Neu ist ein zweites Gebäude, das 1990 am Fuß des Hügels erbaut wurde, auf dem die Villa La Collina thront. Mit dieser „Accademia Konrad Adenauer“ wurden zusätzliche Räumlichkeiten für Gäste und weitere Tagungsmöglichkeiten geschaffen. Neu sind auch die beiden Boccia-Bahnen. Adenauer spielte nie bei der Villa La Collina Boccia, weil es an den steilen Hängen damals keine eigene Bahn gab. Er ging dafür stets zu einer Nachbarvilla, deren Bahn aber später abgebaut wurde.

Heute lebt die Villa La Collina nicht nur von ihrer Vergangenheit, sondern auch von ihrer Gegenwart. Regelmäßige Spitzentreffen von Politik und Wirtschaft ma-

chen sie zu einem Ort des Gedankenaustausches auf höchstem Niveau. Die komfortablen Unterkünfte und die hochklassige Küche tragen das ihre zur angenehmen Atmosphäre bei.

Adenauer ist selbst heute noch sehr präsent. In der Villa hängen Porträts von ihm und im modernen Nebengebäude eine Vielzahl an Fotos und Karikaturen. Es gibt sogar noch einen Rosenbusch, den der Kanzler selbst dort gepflanzt hat. Hört man sich in Cadenabbia und im nahen Städtchen Menaggio um, findet man auch heute noch Menschen, die den Urlaubsgast Adenauer erlebt haben. Zum Beispiel den Schuster Pietro Redaelli. Bei seinem Vater kaufte Adenauer Leder-schuhe, die für seine hohe Ferse geeignet waren. Und sie sollten eine dünne Gummisohle haben, denn sein Haus in Rhöndorf liegt ebenfalls an einem steilen Hang und hat viele Treppen, auf denen er nicht ausrutschen wollte. Vater Redaelli beeindruckte ihn mit seinem reichen kunstgeschichtlichem Wissen über die Region, was Adenauer begierig aufsgo.



DIE KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG IN CADENABBIA

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) kaufte die Villa La Collina 1977 und erweiterte sie zu einem Internationalen Begegnungszentrum für Politik, Wirtschaft und Kunst. Sie ist zu einem begehrten Ort für Tagungen und Kongresse geworden – kein Wunder angesichts der Lage und der Freizeitmöglichkeiten. Anfang der 1990er Jahre wurde ein zweites Gebäude unterhalb der Villa gebaut: die „Accademia Konrad Adenauer“, die sich behutsam in die gesamte Anlage einfügt. Dadurch können heute bis zu 60 Gäste aufgenommen werden.

War die Villa La Collina bis dato ein Ort für die Treffen von viel politischer Prominenz, den man nur nach Einladung besuchen konnte, so öffnete sie sich nun:

Seminare für Führungskräfte, Kongresse und Tagungen bis hin zu Tagesbesuchern, die einfach nur mal das Anwesen sehen möchten, in denen sich der erste Bundeskanzler erholt hatte. Die Villa La Collina ist heute von der Bundesrepublik als „Gedenkstätte von nationaler Bedeutung“ anerkannt.

POLITIK, KUNST UND MEHR

Die Villa ist auch heute noch ein Ort der Abgeschiedenheit und der Arbeit, wie zu Adenauers Zeiten. Die Stiftung pflegt dieses Erbe und hält den Geist jener Jahre lebendig. Jährlich kommen etwa 2000 Gäste, um in dieser besonderen Atmosphäre an Veranstaltungen der Konrad-Adenauer-Stiftung teilzunehmen und mit



ihr zusammen Analysen und Empfehlungen zu wichtigen politischen Themen zu erarbeiten.

Seit den 1980er Jahren finden in der Villa La Collina regelmäßig deutsch-britische Parlamentariertreffen mit britischen Konservativen und deutschen CDU-Politikern statt. Bei den Treffen geht es nicht um akademische Dispute, sondern um die tägliche Praxis der Politik. Dabei konnte die CDU, die damals unter Helmut Kohl erst seit kurzem die Regierung führte, durchaus von der schon längeren Regierungserfahrung der britischen Tories profitieren.

Seit Mitte der neunziger Jahre treffen sich unter der Ägide der Konrad-Adenauer-Stiftung einmal jährlich deutsche Bedienstete in internationalen Organisationen, aber auch wichtige Repräsentanten aus Wirtschaft und Politik in ungezwungener Atmosphäre, um Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Aktuelle Probleme werden dabei ebenso diskutiert wie Einblicke in den jeweils anderen Bereich gewährt.

Zusammen mit dem „European Ideas Network“ (EIN) wird in Cadenabbia an gemeinsamen Strategien für alle europäischen Parteien aus dem Umfeld der Christlichen Demokratie gearbeitet. Für Themen wie demografischer Wandel, Sicherheit und Außengrenzen der EU werden Leitlinien entwickelt, die den Parteien als Hilfe für ihre eigene Politik dienen. Ebenfalls jährlich führt die Konrad-Adenauer-Stiftung dort ihre Tagung „Medizin-Ethik-Recht“ durch, die eine wichtige Ergänzung zu ihren Projekten im Bereich der Bioethik darstellt. 2006 ging es um die gerechte Verteilung knapper Ressourcen im Gesundheitssystem; dabei spielten auch Themen wie Sterbehilfe, Altern und Grenzen der Gesundheit eine wichtige Rolle. Es werden hier keine abstrakten Debatten geführt, sondern konkrete Hilfestellungen für die Gesundheitspolitik erarbeitet und publiziert.

Seit 1995 ist Cadenabbia Ort der Autorenwerkstatt der Konrad-Adenauer-Stiftung. Jährlich, im Herbst, kommen in der Villa La Collina zwölf bis 15 Schriftsteller



zusammen, um aus unveröffentlichten Texten zu lesen und diese Arbeiten mit Kritikern, Germanisten und Politikern zu diskutieren. An der ersten bis zwölften Werkstatt haben knapp 100 Autorinnen und Autoren mitgewirkt. Dazu gehören Elisabeth Borchers, Ulrike Draesner, Elke Erb, Thomas Hürlimann, Daniel Kehlmann, Hartmut Lange, Patrick Roth, Burkhard Spinnen, Arnold Stadler und viele andere.

Inzwischen ist Cadenabbia auch zum Treffpunkt von Bildenden Künstlern geworden, die durch den Else-Heiliger-Fonds (EHF) der Konrad-Adenauer-Stiftung gefördert wurden. Ob Autorenwerkstatt oder Künstlertreffpunkt: Cadenabbia steht in vielfältiger und überzeugender Weise für den Begriff Gesprächskultur. Die Konrad Adenauer-Stiftung bietet deshalb in Cadenabbia auch staatsbürgerliche Seminare zur politischen Bildung an. Sie befassen sich mit der Nachkriegspolitik in Deutschland und Europa und richten ein besonderes Augenmerk auf das Wirken Konrad Adenauers.

TOURISTISCHE MÖGLICHKEITEN

Die Villa La Collina lebt von ihrem ungewohnten Klausurcharakter. Gleichwohl gibt es in der Umgebung zahlreiche Orte, die einen Besuch lohnen. Das fängt mit Cadenabbia selbst an. Das Dorf atmet den Charme längst vergangener Zeiten: verwinkelte Sträßchen, kleine Geschäfte und ein ständiger Wechsel von Villen und einfachen Wohnhäusern. Hoch oberhalb des Dorfes liegt die einsame Kapelle San Martino. Der steile Weg hinauf ist zwar anstrengend, aber der Blick von dort auf den See ist die Mühe allemal wert.

Nur ein paar Kilometer südlich von Cadenabbia liegt die Villa Carlotta mit ihrer gewaltigen, höchst abwechslungsreich bepflanzten Parkanlage. Vor allem wegen der Flora lohnt sich ein Besuch – am besten im Frühjahr oder Frühsommer, wenn die größte Blütenpracht zu bewundern ist. Der nächst größere Ort ist Menaggio (3200 Einwohner) mit seinem hübschen Hafen und der malerischen Uferpromenade. Dort ist in der Villa Vigoni



das deutsch-italienische Zentrum untergebracht.

Direkt gegenüber von Cadenabbia liegt Bellagio, genau an der Spitze der Landzunge, die sich von Süden weit in den Comer See hinein schiebt. Hier nutzt zudem eine weitere wissenschaftliche Institution den inspirierenden Reiz des Comer Sees: die Rockefeller Foundation mit ihrem „Bellagio Study and Conference Center“. Das kleine Städtchen mit den schmalen, steilen Gassen scheint, als wäre es im 19. Jahrhundert stehen geblieben. Berühmt ist es für seine Glasbläserkunst. Auch lohnt ein Besuch des riesigen Parks der Villa Melzi etwas südlich des Hafens. Fähren verkehren halbstündlich zwischen den beiden Orten. Nach Como reist man am besten per Schiff. Dann empfängt einen die Stadt von ihrer schönsten Seite. Und das Zentrum mit seinen zahllosen Geschäften und Boutiquen ist ohnehin für Autos tabu.

Überhaupt sind Schifffahrten über den Comer See ein Erlebnis. Die Fähren sind

ein alltägliches Verkehrsmittel, das Autofahrern die zeitraubende Umrundung des Sees erspart, wenn sie ans andere Ufer kommen wollen. Es gibt Expressverbindungen, die einen sogar schneller als mit dem Auto nach Como bringen. Schifffahrten lohnen aber auch, wenn man nur ein paar entspannte Stunden verbringen möchte.

Mit dem Auto empfiehlt sich ein Ausflug ins nahe Lugano. Nicht nur wegen der eleganten Stadt selbst, sondern auch wegen des Luganer Hausbergs Monte Brè, den man bequem per Seilbahn erreicht. Der fantastische Panoramablick lässt sich dort oben in einem der Restaurants genießen. Ein paar Kilometer weiter liegt Montagnola, die Wahlheimat Hermann Hesses, wo bis heute zahlreiche Spuren des großen Schriftstellers zu finden sind. Noch ein Stück weiter ist das Schweizer Locarno, das den Besucher angesichts seiner geschichtlichen Bedeutung mit seiner Überschaubarkeit überrascht. Gerade einmal 15.000 Einwohner hat das Städtchen am Lago Maggiore.





DIE VILLA LA COLLINA – IHR TAGUNGS- UND URLAUBSORT AM COMER SEE

Sie möchten auch einmal auf den Spuren Konrad Adenauers in seinem ehemaligen Feriendomizil und „Ersatz-Kanzleramt“ wandeln? Wir würden uns freuen, Sie als Gast bei uns begrüßen zu dürfen.

Die Villa und unser modernes Tagungsgebäude, die „Accademia Konrad Adenauer“, werden heute als exklusives Konferenzzentrum, Seminarhotel und Gästeresort geführt. Wir haben für Sie in den Monaten Februar bis November geöffnet.

Das historische und modernisierte Gebäude der Villa verfügt über 12 Gästezimmer sowie Tagungs- und Aufenthaltsräume für kleine, geschlossene Gruppen. Der Neubau ist mit 20 Gästezimmern und 2 Apartments sowie Speisesaal, Restau-

rant und Konferenzsaal ausgestattet. Beide Gebäude liegen in einer 27.600 qm großen Parkanlage, auf einer Anhöhe über dem Comer See, mit Blick auf das malerische Bellagio und auf die Bergwelt von Graubünden und Sankt Moritz.

Sie möchten gerne Ihr politisches Interesse mit dem Aufenthalt an einem der schönsten Seen Europas verbinden? Dann sind Sie herzlich eingeladen zu unseren regelmäßigen Seminaren „Auf den Spuren Konrad Adenauers. Das vereinte Deutschland im vereinten Europa“. Die Seminare dauern drei oder vier Tage und befassen sich in verschiedenen Referaten mit Themen der deutschen und europäischen Politik. Referenten sind ausgewiesene Fachleute der Konrad-Adenauer-Stiftung und oft auch



prominente Politiker. Zum Programm gehören zudem Exkursionen nach Bellagio und Mailand. Über Termine, freie Plätze und die Teilnahmemodalitäten informiert Sie gerne Ihre Ansprechpartnerin in der Konrad-Adenauer-Stiftung

Barbara Rausch

Telefon: 02236/707-4257

Telefax: 02236/707-4285

E-Mail: Barbara.Rausch@kas.de

IHR URLAUBSORT AM COMER SEE

Vielleicht möchten Sie aber auch nur ein paar private Urlaubstage in der Villa La Collina verbringen? Zwei Boccia-Bahnen und ein beheizbarer Außenpool tragen zu einem gelungenen Aufenthalt bei. Ihre Fragen beantwortet gerne

Antonia Sanchez

Villa La Collina

Telefon: 0039/0344/44111

Telefax: 0039/0344/41058

E-Mail: as@villalacollina.com

SO FINDEN SIE UNS

Anreise Pkw

Sie fahren zunächst über die Autobahn bis Basel. Die weitere Streckenführung ist entweder

■ über Luzern, San Gottardo (Gotthard) bis Lugano oder

■ über Zürich, Chur, durch den San Bernardino-Tunnel bis Lugano.

An der Autobahnabfahrt Lugano-Nord verlassen Sie die Autobahn und fahren in Richtung Innenstadt. Sie fahren weiter durch die Innenstadt bis zum Seeufer des Luganer Sees, in Richtung Gandria, Porlezza und St. Moritz. Sie fahren am Seeufer entlang über die Grenze in Richtung Porlezza und danach in Richtung Menaggio. In Menaggio, an der einzigen Ampel des Ortes (in der Nähe des Seeufers), fahren Sie geradeaus in Richtung Como, Tremezzo und Cadenabbia. In Cadenabbia fahren Sie vor dem Hotel Britannia rechts ab und bergauf. Nach einer Linkskurve, einer Rechtskurve und einer weiteren Linkskurve fahren Sie geradeaus auf das schwarze Eisentor der Villa La Collina zu.



Anreise Bahn

Zielbahnhöfe sind entweder Como oder Lugano. Ab Como (die Bushaltestelle befindet sich direkt am Gebäude des Hauptbahnhofs Como) gibt es eine direkte Busverbindung bis Cadenabbia, Haltestelle Hotel Britannia. Nach einem kurzen Fußweg (ca. 500 Meter), auf der Via Roma (die zwischen dem Hotel Britannia und dem Hotel Tivoli von der Seeuferstraße abzweigt) in Richtung Griante, erreichen Sie die Villa La Collina.

Anreise Flug

Zielflughäfen sind Mailand, Bergamo oder Lugano. Bei individueller Weiterreise vom Flughafen Mailand aus fahren Sie mit dem Zubringerbus (Airport-Shuttle-Bus) bis zum Hauptbahnhof Mailand (Stazione Centrale Milano), anschließend mit dem Zug bis Como und weiter (die Bushaltestelle befindet sich direkt am Gebäude des Hauptbahnhofs Como) mit dem Bus bis Cadenabbia (Station Hotel Britannia). Nach einem kurzen Fußweg (ca. 500 Meter) auf der Via Roma (die zwischen dem Hotel Britannia und dem Hotel Tivoli von der Seeuferstraße abzweigt) in Richtung Griante, erreichen Sie die Villa La Collina.

IMPRESSUM

*Herausgeber:
Konrad-Adenauer-Stiftung
Kommunikation und Medien
Rathausallee 12
53757 Sankt Augustin
publikationen@kas.de*

*Verantwortlich:
Walter Bajohr*

*Fotos:
Harald Odehnal*

*Gestaltung:
SWITSCH KommunikationsDesign,
Köln*

© 2007 Konrad-Adenauer-Stiftung



Konrad
Adenauer
Stiftung



www.kas.de